

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIX.

Leipzig, Sonntag den 29. März 1891.

Nr. 36.

Mit der heutigen Nummer geht das Abonnement auf den Corr. für das erste Quartal 1891 zu Ende. Diejenigen geehrten Abonnenten, welche ihre Bestellungen noch nicht erneuert haben, werden ersucht, dies umgehend zu thun, da nur dann die Lieferung der ersten Nummern des nächsten Quartals gesichert ist. Bisherige Nichtleser bitten wir in Anbetracht der uns bevorstehenden ernsten und ereignisreichen Zeit zur Kenntnisaufnahme des Vereinsblattes aufzufordern.

Am Auferstehungsfeste.

Wieder einmal befinden wir uns im Begriffe, das Osterfest zu begehen, und so viele dieser Feste wir bereits hinter uns haben — mit jedem wuchs in uns die Hoffnung immer mehr, endlich einmal für unsere Arbeitslosen etwas thun zu können. Das gegenwärtige Fest dürfte das letzte dieses Namens sein, welches wir vor der Erreichung des uns gesteckten Zieles feiern. Soll das große Werk jedoch voll und ganz gelingen, soll, was wir schaffen, nicht Stückwerk, nicht nur etwas Halbes, Lebensunfähiges sein, so bedarf es des Einsegens unsrer ganzen Kraft. Alle Buchdrucker müssen sich hieran beteiligen, alle müssen kräftig eintreten für dieses große Werk — also auch die uns bis jetzt noch Fernstehenden und an sie seien zuerst unsere Worte gerichtet. „Wachet auf!“ aus eurer toten-schlafähnlichen Lethargie, kommt zum Bewußtsein, was ihr euch selbst und zwar in erster Linie schuldig seid: die Erkenntnis von Menschenwürde und Menschenrecht! Schließt euch an das große Allgemeine, denn nur in der Organisation kann der einzelne stark sein, nur eine solche kann ihn in Krankheit und Arbeitslosigkeit über Wasser halten!

Der Weckruf möge dem Ostergeläute gleich durch alle deutschen Lande klingen und wie die Amnestie, welche unser Hauptvorstand im vorigen Jahr erlassen, die uns viele Kollegen zuführte, jedoch nicht überall verstanden wurde oder besser — nicht verstanden sein wollte, den Rest der uns noch nicht angehörenden Kollegschaft zuführen! Nur Einigkeit macht stark! Und geeint und stark erheben wir unsre Forderung:

Die Arbeitszeit muß kürzer werden! Näher rückt der Termin — nur drei Monate sind es noch — bis zu welchem der diesbezügliche Antrag bei der Tariffkommission einzubringen ist. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die deutsche Gehilfenschaft durch ihre Vertreter ihre Ansprüche rechtzeitig stellen läßt, ebenso daß die gesamten Kollegen hinter diesen Anträgen stehen

werden. Sollten in der That Prinzipale noch glauben, die Bewegung zu gunsten der Verkürzung der Arbeitszeit sei den Buchdruckergehilfen unsympathisch, so werden sie in Wälde eines andern belehrt sein. In allen Tarifkreisen werden in Kürze Zusammenkünfte der Kollegen stattfinden, bei welchen Gelegenheiten in derselben Weise wie auf dem Sachsentage zu Chemnitz und auf dem Brandenburgertage zu Berlin die Versammelten ihre Zustimmung zur Verkürzung der Arbeitszeit offen darthun werden. Man sieht überall ein, daß es in der bisherigen Weise nicht mehr fortgehen kann, daß eine Aenderung geschaffen werden muß. Die Misere der großen Arbeitslosigkeit zeigt uns mit zwingender Notwendigkeit die Herabsetzung der zehnstündigen Arbeitszeit als einziges Mittel zur Beseitigung des Uebels; auch die Gesundheitsverhältnisse unter den Angehörigen des Buchdruckgewerbes lassen die Forderung einer kürzern Arbeitszeit nicht nur als berechtigt erscheinen, nein, sie zwingen uns, den Aufenthalt in den Gießhütten der Buchdruckereien möglichst zu beschränken. Im weitern ist es ohne große Umschweife klar, daß auch der Arbeiter an den ungeheueren Fortschritten der Technik zu partizipieren hat, denn die Erfindungen sollen wahrlich nicht nur ein paar tausend Prinzipalen einzig und allein zu gute kommen, während die siebenfach größere Zahl der Gehilfen immer nur ihre Nachteile zu tragen hätte. Letzteres mag ja wohl die Auffassung vieler Prinzipale sein, die da meinen, nur ihnen stehe ein Recht zu auf die Ausbeutung der fortschreitenden Technik, und hierin werden sie von den Arbeitgebern anderer Gewerbe unterstützt. Allein die Arbeiter haben aufgehört, sich willenlos den Anordnungen der Arbeitgeber zu unterwerfen, im Gegenteile suchen sie die Vorteile verbesserter Maschinen auch für sich nutzbar zu machen. Der Arbeiter hat das gleiche Recht wie der Arbeitgeber, wenn man das auch durchaus nicht gelten lassen will; in dem Kampf um gleiches Recht werden die Arbeiter trotz aller künstlichen und gewaltsamen Hindernisse schließlich Sieger bleiben. Hoffen wir heute, daß die Prinzipale auch ohne Kampf, ohne die ultima ratio auf den wiederholt vergeblich gestellten Antrag der Arbeitszeitverkürzung eingehen werden. Aber selbstverständlich werden die Gehilfen alles vorbereiten, um, wenn es nicht anders sein sollte, selbst den Kampf nicht fürchten zu brauchen, eingendes des Wortes: willst du den Frieden, so bereite den Krieg vor.

Welches sind denn die Gründe, die dem Eingehen auf unser Verlangen widersprechen? Man sagt, die vorhandenen Arbeitskräfte vermöchten den geforderten Zeitausfall nicht zu decken — ein Einwurf, der schon mehrfach entkräftet wurde und den wir somit für abgethan halten. Ein anderer Punkt, der von den Prinzipalen gegen

die Gehilfenforderung ins Treffen geführt wird, betrifft die Maschinen. Hier stehen sich die Anschauungen der Prinzipale und Gehilfen diametral gegenüber. Während die Prinzipale die Leistung der Maschinen auf das äußerste auszunutzen suchen hinsichtlich der Dauer der Arbeitszeit, mit anderen Worten ihr Kapital mit möglichst hohen Zinsen arbeiten lassen wollen und dies um so mehr, je teurer aber auch je leistungsfähiger diese Maschinen sind, erblicken die Gehilfen in den Maschinen, und zwar in erhöhtem Maß in den leistungsfähigeren, die Hauptursache der Arbeitslosigkeit und betonen, daß gerade die Maschinen die Verkürzung der Arbeitszeit ermöglichen. Hier sucht der Arbeiter das ihm drohende Unheil durch die Verkürzung der Arbeitszeit wenn auch nicht ganz abzuwenden, so doch weniger fühlbar zu machen. Mit äußerster Hartnäckigkeit wird jederzeit um diesen Punkt gestritten, da die Prinzipale den Gehilfen jedes Recht absprechen, den Prinzipal nach dieser Seite hin einschränken zu dürfen. Der Prinzipal aber erlaubt sich durch eine neu anzuschaffende, leistungsfähigere Maschine, z. B. eine Rotationsmaschine, einen, vielleicht auch mehrere Maschinenmeister und Hilfspersonen überflüssig zu machen. Was ist da natürlicher, als daß durch Beschränkung der Leistungsfähigkeit der Maschinen sich die Betroffenen vor Arbeitslosigkeit zu schützen suchen? Dazu hat zweifelsohne der Arbeiter das unbestreitbare Recht, so lange ihm nicht von Staatswegen ebenso lohnende Arbeit gegeben wird. Oder will man den Arbeiter als Spielzeug dem Willen der Arbeitgeber preisgeben? Fällt denn das Recht zur Ausnutzung des Arbeiters sofort vom Himmel, wenn einer durch mitunter sehr zweifelhafte Mittel Prinzipal geworden ist? Nein, das ist Annahme, die wohl dadurch am richtigsten gekennzeichnet wird, wenn wir auf Grund unserer Beobachtungen behaupten, daß die Gehilfen das meiste Entgegenkommen noch von seiten der größeren Prinzipale finden, während gerade die kleineren und kleinsten Prinzipale die heftigsten Gegner der Bestrebungen der Arbeiter sind, in deren Reihen sie vielleicht noch vor kurzer Zeit selbst die gleichen Forderungen gestellt hatten. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß alle kleineren Prinzipale den Gehilfen feindlich gegenüberstehen, es gibt auch unter diesen Leute, die der Tage noch nicht vergessen haben, da sie Arbeiter waren, ebenso wie es unter den größeren Prinzipalen solche gibt, die ihrem Ansehen etwas zu vergeben glauben, wenn sie nur einmal ein freundliches Wort an einen ihrer „Mitarbeiter“ richten würden.

Das alles muß sich bessern. Und es wird sich bessern, wenn die Arbeitskraft durch Beseitigung der Arbeitslosigkeit gesuchter geworden. So gerechtfertigt also die Forderung einer neun-

ständigen Arbeitszeit nach jeder Seite hin ist, so sehr wird sie außerdem der Friedensbringer sein für manchen durch Not und Entbehrungen verbitterten Kollegen. Das ist in unseren Reihen auch begriffen worden und darum sehen wir heute allenthalben eine rege Bewegung zu Gunsten der Verkürzung der Arbeitszeit. Das stärkt unsere Hoffnung, daß die diesjährigen Beratungen der Tarifkommission das von uns gewünschte Resultat in Wirklichkeit ergeben, dem Gewerbe das langerwartete Ostern, die Aufsehtung aus Konkurrenz und Lehrlingszucht und Tausenden von Kollegen das Ende einer vieljährigen traurigen Fastenzeit bringen werden. R-r.

Die Vereinsdruckerei

hat schon des Destens die verschiedenen Buchdruckereivereine Europas und auch Amerikas beschäftigt, zu Beschließen, die auf die Gründung solcher Druckereien abzielen, ist es aber nicht gekommen. Das für oder Wider ist nun endlich an uns, nachdem Herr Kollege M. G. seinen Artikel hierüber veröffentlicht hat.

Die Thatsache, daß die Schweizer Gehilfen-Organisation mit Erfolg eine Buchdruckerei betreibt und dabei einen besondern Gewinn erzielt, ist zwar angenehm zu hören, aber als Beweis, daß wir nun auch damit beginnen müssen, kann diese Vereinsdruckerei nicht dienen, um so weniger, als die dabei in Betracht kommenden Verhältnisse sehr gebieterisch sind. Ganz natürlich ist es, daß die Mitglieder von Buchdrucker-Unterstützungsclassen danach trachten, sich von der Zahlung hoher Beiträge zu entlasten; für jene Vereinsdruckerei mag das mit uns Gewicht fallen. Hier handelt es sich ebenfalls um die Interessen der Mitglieder, denen viel daran liegt, den Tarif überall anerkannt und so erweitert zu wissen, daß die Konditionslosen möglichst beschäftigt werden können. Die Errichtung einer Vereinsdruckerei aber bringt uns nur in Widerspruch mit unseren Prinzipien. Wir würden nicht allein nötig haben Druckmaschinen der gewerkschaften tariffreien Prinzipalen wegzufahren, sondern auch billiger sein müssen als diese! Traurig ist die Thatsache, daß tariffreie Prinzipale sich nicht scheuen, einen solchen Konkurrenzkampf aufzunehmen! Es wäre unter aller Kritik, wollten wir den gleichen Weg betreten! Auch konditionslose oder gemäßigtere Kollegen hätten keine Ursache, sich auf eine solche Schöpfung zu freuen — die Gründe sind zu naheliegend. — Der Corr. verliert nicht durch die Herstellung bei Prinzipalen, nur wäre es zweckmäßig, wenn ihn die Generalversammlung am Sitze des Hauptvorstandes erscheinen ließe.

Der Verein wird, um die Interessen aller Mitglieder wie bisher zu wahren, von einer so zweifelhaften Gründung absehen, soll Achtung unsere Bestrebungen erfolgreich begleiten. T.

Der Maschinenmeisterangelegenheit.

Einfacher dieses, Maschinenmeister, möchte allen Kollegen empfehlen, alle Ideen und Pläne zur Gründung eines „Machinenmeisterverbandes“ fallen zu lassen, da derselbe nur die Kräfte der Gesamt Kollegen zerpflißern, sowie Zwietracht und Uneinigkeit hervorzubringen würde. Die Parole sei für alle, Seher, Drucker und in hofentlich nicht allzu langer Ferne auch für das Hilfspersonal des Buchgewerbes nur der U. B. D. V. Alle für Eimen und Einer für Alle.

Pflicht aller Maschinenmeister ist es aber, sich recht rege um alle Vereinsangelegenheiten zu kümmern, und Pflicht derjenigen, die dem U. B. D. V. noch nicht angehören, denselben beizutreten. Ferner müßten die Maschinenmeister stets die Versammlungen besuchen und ihrer Forderung „prozentuale Erhöhung des Gehaltes bei Bedienung mehrerer Maschinen“ mehr Geltung zu verschaffen suchen. Sehr gut wäre es, wenn aller Orten sich die Maschinenmeister versammelten, eine dementsprechende Resolution abfaßen und dieselbe der Tarifkommission übermittelten. Die prozentuale Erhöhung des Lohnes für das Bedienen mehrerer Maschinen ist die Hauptforderung für uns, denn z. B. wird einem für das Minimum viel zu viel Arbeit aufgeschult.

Was das Bedienen von nur einer Maschine betrifft, so ist das eine Forderung, mit der wir vorderhand noch nicht durchbringen werden. Bei diffizilen Arbeiten, Illustrationen, Buntdruck usw. ist es ja unmöglich, zwei Maschinen ständig zu bedienen. Die Hauptsache ist für uns 1) bei Bedienung mehrerer Maschinen hört die Verantwortlichkeit auf (was bereits im jetzigen Tarife schon bemerkt ist), und 2) für die Mehrarbeit tritt eine Erhöhung des Lohnes ein. Diese Erhöhung muß so festgestellt werden, daß man beim Engagement sofort sagen kann: So und soviel habe ich für die Arbeit zu verlangen. Zahlt der Prinzipal den Betrag nicht, so

ist das einfach tarifwidrig und für das weitere wird schon die örtliche Tarifkommission sorgen.

Was die Höhe der prozentualen Bezahlung anbelangt, so könnten die maßgebenden Maschinenmeistervereine von Leipzig, Berlin usw. wohl am besten praktische Vorschläge im Corr. machen. Aber nur Vorschläge, die man auch in der Provinz durchführen kann. Mainz. S. B.

(Wir erinnern daran, daß die Leipziger Maschinenmeister in einer am 11. Januar abgehaltenen Versammlung gemäß den Beschlüssen der Gehilfenvertreterkonferenz in Halle sich gegen die Stellung von Separatträgen ausgesprochen haben und diesmal nur die Verkürzung der Arbeitszeit zur Durchführung bringen wollen. Red.)

Korrespondenzen.

-a- Erfurt. Am 15. März fand hier eine Versammlung sämtlicher graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen statt, welche auch für Erfurt eine Klärung in Bezug auf die nächste Tarifbewegung herbeizuführen bestimmt war. Zwar fehlte eine ziemlich Anzahl der Eingeladenen, doch die Aufmerksamkeit, mit welcher die Erschienenen dem Vortrage des Referenten, Herrn Gehilfenvertreter Otto Niesel aus Leipzig, folgten, und der Beifall, welchen derselbe für seine Ausführungen erntete, ließ darauf schließen, daß sich bei der Mehrheit der in Betracht kommenden das Verständnis für ihre zum Teil ebenso unwürdige als traurige Lage zu zeigen beginnt. Herr Niesel, die Notwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit als eine unbedingte Folge der heutigen Produktionsweise vom allgemeinen Arbeiterstandpunkt aus darlegend, verbreitete sich über die Schäden der einzelnen für uns speziell in Frage kommenden Berufszweige und belegte seine Ausführungen mit ziffermäßigen Beweisen, welche die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft trefflich illustrierten, andererseits aber auch zeigten, welche enorme Summen die organisierten Arbeiter (Redner führte den U. B. D. V. als Beispiel an) aufwenden, um die Opfer dieser Ausbeutungswirtschaft vor dem völligen Untergange zu bewahren. Wieder Arbeiter das Recht habe, einen höchsten Nutzen von dem Werte, den er erzeugt, zu beanspruchen, und wie weit er jetzt noch davon entfernt sei, seinen Angehörigen eine anständige und behagliche Existenz bieten zu können, dies aber nur erreichen werde, wenn ihn überhaupt Gelegenheit zum Erwerbe gegeben, natürlich in der Weise, daß die Summe der Arbeit ihn nicht zum Lasttiere herabwürdigt, wußte Referent in beredeten Worten zu schildern. Die Misshandlung seiner Ausführungen war die einbringliche Mahnung an die Anwesenden, sich, soweit es nicht schon der Fall sei, einer zweckentsprechenden Organisation anzuschließen und sofern eine solche nicht bestünde die Gründung derselben ungeäuert vorzunehmen. Nur starke Organisationen könnten die Aufgaben, die zu lösen seien, bewältigen und Pflicht eines jeden sei es, sowohl im eignen als auch im Interesse seiner Angehörigen mitzuwirken an der Besserung der heutigen wirtschaftlichen Lage. (Mauschender Beifall.) In einer zur Annahme gelangenden Resolution wurde den graphischen Arbeitern und Arbeiterinnen empfohlen, durch Gründung einer Kasse resp. den Ausbau der bereits seit längerer Zeit hier bestehenden Kasse dafür zu sorgen, daß sie den künftigen für ihre gerechten Forderungen Eintretenden einen Rückenhalt bieten können. Die Vorarbeiten wurden dem aus den verschiedenen Berufszweigen zusammengefügten Bureau übertragen. — Bei der nun folgenden Besprechung der hiesigen Verhältnisse der vertretenen Gewerbe kamen auch die Gepllogenheiten zur Sprache, welche einigen Prinzipalen hinsichtlich der Behandlung der Arbeiterinnen eigen sind. Besonders wurde es verurteilt, daß man junge taum der Schule entwahsene Mädchen an Stelle mangelnder Motorkraft zum Drehen der Schnellpressen benutzt, wobei es zuweilen, wenn das Geschäftinteresse es erheischt, passiert, daß diese die Gesundheit der Mädchen untergrabende Tätigkeit denselben auch des Nachts aberlangt wird, ohne daß sachmännliche Aufsicht vorhanden wäre. Sonderbare Begriffe scheinen einige Prinzipale auch zu haben über das Recht des Arbeiters, in seiner freien Zeit thun zu können was ihm beliebt, die Herren hatten Angst, daß die in ihren Händen jetzt noch wehlosen Mädchen die hier in Rede stehende Versammlung besuchen, um dort aufgeklärt zu werden; wie sehr diese Aufklärung über ihre Rechte und Pflichten not thut, beweist eben der Umstand, daß der eine „Herr“ seinen Arbeiterinnen bei Strafe der Entlassung den Besuch der Versammlung verboten hatte, während ein anderer, um sie davon fern zu halten, einen Einfluß auszuüben versuchte, als er die Drohung aussprach, lieber sein Geschäft verkaufen oder schließen zu wollen als seinen Arbeitern Konzessionen der in Frage kommenden Art zu machen. Wie dies mit den Lamentationen über die „Antreue, Kontraktbruch usw.“ der Arbeiter in Einklang zu bringen ist, können die mit den Verhältnissen Vertrauten schwer begreifen. Aber wie schade war es,

daß wenigstens die letzterwähnte Abschreckung nicht gedreht hatte. Das gesamte Personal des betreffenden Geschäfts war anwesend! Alle diese Vorgänge wurden nach Verdienst gewürdigt, aber unter Hinweis auf dieselben auch betont, wie sehr es an der Zeit sei, derartigen Uebergriffen der Prinzipale auf das Entschiedenste entgegenzutreten und daß nur in der Organisation das Mittel zur Bekämpfung solcher Uebelstände liege. Und wie es gegenüber den Arbeiterinnen geschieht, so ist es auch zum Teil bei den unserer Organisation noch fernstehenden Kollegen der Fall, darum rufen wir auch diesen heute die ernste Mahnung zu, es nicht nur bei der Zustimmung zu einer Resolution bewenden zu lassen, sondern sich endlich zur That aufzuraffen und Zuständen ein Ende zu machen, die an das alte Institut der Leibeigenschaft erinnern. Oder gilt es nicht als eine Bevormundung sondergleichen, wenn ein Faktor Versammlungs-Zirkulare einfach zu verteilen verbietet, „weil die Kollegen dort nichts zu thun haben“? Aber auch die Kollegen — namentlich die älteren ansässigen — welche da glauben, es nicht nötig zu haben, sie mögen sich nicht käufchen — rasch ist der Zeiten Wechsel und hier sind Beispiele ungeheurer Art gerade nichts außergewöhnliches; außerdem sollten sie bedenken, daß schon die Pflicht der Dankbarkeit erfordert, einen Verein zu unterstützen, dessen Mitglieder mit schweren Opfern das erkämpft haben, was sie heute genießen; die Vorgänge von 1884, 1886 usw. reden in dieser Hinsicht deutlich genug. Was hilft es, wenn man diese Errungenschaften großmütig anerkennt, aber noch nicht einmal 10 Pfg. wöchentlich zu einer Tarifsteuer übrig hat? Hoffen wir, daß wenigstens in letzterer Hinsicht eine anhaltende Besserung eintritt und wir werden mit dem Resultate der Versammlung zufrieden sein.

H. Essen, 17. März. Die erste diesjährige Bezirksversammlung fand am 8. März in Hattungen statt. Vertreten waren die Orte Essen, Bochum, Gelsenkirchen, Mühlheim und Hattingen mit zusammen 63 Kollegen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erwähnte der Vorsitzende des Todes des Duisburger Bezirkskassierers Schönhaar, dessen Thätigkeit für unsern Verein lobend hervorhebend. (Der Verstorbene hat kurz vor seinem Tode den in Nr. 19 des Corr. befindlichen gut geschriebenen Artikel „Zur Krankenkassenfrage“ verfaßt. Auch wir beklagen sein Scheiden. Red.) Sodann drückte der Vorsitzende sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die Wittener Kollegen ihre Aufnahmegerüste wieder zurückgezogen haben; als Grund hätten sie angegeben, daß ihre Prinzipale erklärten, seinerzeit mit den Mitgliedern viel „Scherereien“ gehabt zu haben. Nach dem Berichte des Vorsitzenden fanden im vergangenen Jahre vier Bezirks-Versammlungen statt. Der Bezirk hat eine Zunahme von 60 Mitgliedern zu verzeichnen, in dessen hat Vorsitzender die Mitglieder, daß sie die Agitation für unsere Sache nicht einstellen möchten, da in unserm Bezirke noch viele Nichtmitglieder vorhanden seien. Der Mitgliederstand betrug Ende 1889: 115, Ende 1890: 175. — In Bezug auf die Stellung von Anträgen zum Goutage bemerkte der Vorsitzende, daß von Essen der Antrag gestellt sei, in Zukunft nur für diejenigen Mitglieder sämtliche Beiträge aus der Goutasse zu bezahlen, welche ihr 50jähriges Berufszubildium gefeiert und bereits 15 Jahre (bisher 10 Jahre) dem Verein angehört haben. Herr Wendel-Gelsenkirchen beantragt dagegen, den ganzen Pfahus im Gau-Reglement zu streichen. Es wurde darauf bemerkt, daß wir im Gau schon zwei solche Kollegen hätten, welchen man dieses bisher bestehende Recht nicht entziehen könne. Der Antrag Essen gelangte zur Annahme. Angenommen wurde auch ein Antrag der Mitgliedschaft Gelsenkirchen, das Gehalt des Gauvorstehers auf 1800 Mk. festzusetzen und dem Gaukassierer eine jährliche Zulage von 100 Mk. zu gewähren. — Stellung von Anträgen zur Generalversammlung. Mehrere Redner wünschten eine Erhöhung der Reize sowie der Konditionslosen-Unterstützung, gleichzeitig war man aber auch gegen eine Erhöhung der Beiträge. Die Mitgliedschaft Gelsenkirchen brachte einen Antrag ein, bei dessen Motivierung deren Vertreter ausführte, daß der gegenwärtige gute Stand unserer Kasse eine Erhöhung der Unterstüttungen gestatte ohne gleichzeitige Erhöhung der Beiträge. Der Vorsitzende verwies auf die Novelle zum Krankenkassengesetz, die uns möglicherweise zwingt, mehr zu zahlen; er bittet von den Anträgen abzusehen, da diese Angelegenheit auf der Generalversammlung jedenfalls wohl erwogen werden würde. Ein Mitglied des Gauvorstandes erklärte, daß die Erhöhung der Leistungen von allen Seiten als berechtigt anerkannt würde, aber von vielen Besürwortern werde nicht geprüft, welche Mehrausgaben dadurch der Allgemeinen Kasse erwachsen. Redner bemerkte, daß im Jahr 1890 für Reize- und Konditionslosen-Unterstützung die Summe von 133462,36 Mk. ausgegeben wurde und zwar für Reize mit grüner Legitimation 2549,70 Mk., mit weißer Legitimation 50301,55 Mk. und für Konditionslose am Orte 57701,11 Mk. Nach der beantragten Erhöhung dieser Unterstüttungen (mit

grüner Legitimation auf 95 Pf. resp. 1 Mk., mit weißer 1,45 resp. 1,50 Mark und Konditionslofen-Unterstützung auf 1,50 Mk.) mit derselben Karenzzeit würden die Mehrausgaben im Jahr 1890 bei obigen drei Unterstützungsgruppen betragen haben 9092,75 Mk., 26474,50 Mk. und 28580,55 Mk., in Summa 64417,80 Mk. Wenn nun auch der Kasseebestand für 1890 ein günstiger zu nennen sei, so dürften wir doch nicht außer Augen lassen, daß die bevorstehende Tarifbewegung große Summen verschlingen kann und wir daher alle Ursache haben, eine Schwächung unserer Gewerkevereinskasse vor Erledigung dieser Bewegung zu vermeiden. Verläßt dieselbe zu unsern Gunsten, so seien wir auch in der Lage, diese Unterstützungen zu erhöhen, ohne daß an die Mitglieder erhöhte Anforderungen gestellt werden. Ferner dürfte nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Herabsetzung der Karenzzeit zum Bezuge der Konditionslofen-Unterstützung die Arbeitslosen in den Großstädten um ein Bedeutendes vermehren würde, während mitunter in der Provinz vakante Stellen kaum zu besetzen seien. Nach diesen Ausführungen wurde beschlossen, die Stellung von Anträgen den einzelnen Mitgliedschaften zu überlassen, jedoch noch empfohlen, unsere Vertreter zu beauftragen, auf der Generalversammlung auch die Witwenkasse zur Sprache zu bringen. — Die Kandidaten zum Goutage wurden hierauf nominiert; die Wahl geschieht mittels Urabstimmung. Ort der nächsten Bezirksversammlung Gelsenkirchen. — Alsdann kam der Rheinland-Westfalenta zur Sprache. Diese Zusammenkunft wird am dritten oder vierten Sonntag im April in Düsseldorf stattfinden. Der Gauvorsteher hatte Herrn Böblin, den Vorsitzenden des U. B. D. B., ersucht, daran teilzunehmen und dieser habe auch zugesagt, jedoch könne er nur an einem der genannten Tage abkommen. Vorsitzender bat die Versammlung, dem Gauvorstande das weitere zu überlassen; die Hauptfrage sei, daß sämtliche Kollegen, Mitglieder wie Nichtmitglieder, erscheinen, um diese Zusammenkunft zu einer großartigen zu gestalten. Er empfahl, bei den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen um Fahrpreis-Ermäßigungen nachzusuchen. Die meisten Redner sprachen für die beiden Osterfeiertage, doch wurde ihnen entgegengehalten, daß wir dem Wunsche des Zentralvorstandes, den wir doch sicherlich alle gern in unserer Mitte sähen, entgegenkommen sollten, ferner müßten wir mit der Lokalfrage rechnen. Die Versammlung wurde hierauf nach einem Appell an die Gattinger Kollegen, dem U. B. beizutreten, mit einem Hoch auf letztern und die Einigkeit aller Buchdrucker geschlossen.

F. Kottbus. Am 15. März fand in Forst i. L. die diesjährige erste Bezirksversammlung des Bezirks Kottbus statt. Der Vorsitzende gedachte mit warmen Worten des im vorigen Jahre verstorbenen Kollegen Hoffmann. — Der Verwaltungsbericht bezieht den Mitgliederbestand am 1. Januar 1890 auf 35, im Laufe des Jahres sind neu eingetreten 7, wieder eingetreten 2, zugereift 13, vom Militär 4, abgereift 20, zum Militär 5, ausgeschieden 1. Konditionslos waren 4 Mitglieder 50 Tage, krank 14 Mitglieder 195 Tage. — Kasseebericht: Gesamteinnahme 2134,10 Mk., Gesamtausgabe 1257,40 Mk. — Berichterstattung über die Verhältnisse in den einzelnen Druckorten: In Kottbus haben sich die Verhältnisse wenig verändert, in Forst dagegen etwas gebessert, indem 4 Mitglieder Unterkommen fanden, so daß jetzt daselbst 13 Mitglieder zu tarifmäßigen Bedingungen arbeiten. Infolge dessen haben die Mitglieder einen Ortsverein gegründet, um neben Erörterung aller den U. B. betreffenden Fragen auch die Kollegialität zu pflegen und dem Vereine neue Mitglieder zuzuführen. Aus den übrigen 10 Druckorten kann weiter nichts berichtet werden als daß dort neben Nichtvereinsmitgliedern eine große Anzahl Lehrlinge beschäftigt werden. — Beratung der Goutage-Tagesordnung. Der Antrag, betr. Teilung des Obergaues, wird für überflüssig erklärt, falls der weitere Antrag, den Gauvorstand zu erziehen, die im Berlin liegenden Druckorte dem Gauvereine Berlin zuzuteilen, angenommen wird. Der Goutage wird demgemäß ersucht, über den leistungswürdigen Antrag zuerst abzustimmen, damit bei dessen Ablehnung für Annahme des ersten Antrages gestimmt werden kann. Der Antrag Potsdam: daß der Goutage die obligatorische Einführung des Corr. näher erörtern und event. Maßregeln treffen soll, um den Delegierten zur Generalversammlung die nötigen Informationen zum energischen Eintreten für Durchführung dieser Angelegenheit zu geben, wird dahin erledigt, daß die Versammlung beschließt, den Delegierten aufzutragen, gegen den Antrag zu stimmen, wenn der Corr. jetzt nicht lese, würde ihn auch dann nur ungelassen im Schuttsack aufbewahren. Für die Abänderung des Gau-Reglements § 15, Absatz 1 (Antrag Lanfuit) wurden die Delegierten beauftragt zu stimmen. Zwei weitere Anträge zum Goutage besagen daselbe, was ein Antrag Kottbus will: „Für Kranke und Konditionslose am Orte wird der Beitrag zur Zentral-Krankenkasse aus der Goutage bezahlt, wenn dieselben mindestens 26 Wochenbeiträge

zur Goutage entrichtet haben und gleichzeitig zur Erhebung der Konditionslofen-Unterstützung am Orte berechtigt sind.“ In der Diskussion darüber wurde auch der Antrag Lanfuit: „Der Beitrag zur Zentral-Krankenkasse und Invalidenkasse wird für diejenigen konditionslosen und kranken Vereinsmitglieder, welche 26 Wochen zur Goutage gesteuert haben, aus der Goutage gezahlt“, gutgeheißen. Schließlich wurde folgender Zusatz zum Antrage Kottbus angenommen: „Die Beiträge zur Zentral-Invalidenkasse können auch aus der Goutage gezahlt werden, wenn die Beiträge zu derselben nicht erhöht zu werden brauchen“. Die übrigen Punkte werden den Delegierten zur bestmöglichen Vertretung anheimgegeben und dann wird in die Weiterberatung der Tagesordnung des Bezirkstages eingetreten. Verschiedenes: Zuerst wurde beschlossen, den nächsten Bezirkstag in Kottbus abzuhalten. Als Delegierte zum Goutage werden die Herren Jurischka und Repp-Kottbus, Egert und Bahl-Forst vorgeschlagen. In betreff des Johannisfestes wurde beschlossen, auch diesmal ein Bezirks-Johannisfest in Verbindung mit der Feier des 25-jährigen Bestehens des U. B. zu veranstalten und die Vorbereitungen dem Ortsvereine Kottbus zu überlassen. Mit einem Hoch auf den U. B. wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

K. Leipzig. Die am 23. März im Pantheon abgehaltene Allgemeine Buchdrucker-Versammlung war sehr gut besucht. Mit Eintritt in die Tagesordnung erklärte der Vorsitzende, Herr Schoeps, daß der Beschluß der Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung vom 20. November v. J., die Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden zu fordern, die formelle Stellung eines Antrages auf Abänderung des Tarifs bedinge. Der Vertreter des Kreisess Sachsen, Herr Nibel, gab bekannt, daß demnächst eine Urabstimmung über den Antrag auf Abänderung des Tarifs veranlaßt werden wird und ersuchte dahin zu wirken, daß die Beteiligung an dieser Abstimmung eine starke werde. Der Redner empfahl den Kollegen die baldige Regelung ihrer persönlichen und Privatverhältnisse, um jederzeit für den unausbleiblichen Kampf bereit zu sein. Der Vorsitzende machte noch darauf aufmerksam, daß, wenn die Versammlung die Abänderung des Tarifs beschliesse, die Leipziger Kollegenchaft mit dem heutigen Tag in den Tarifkampf eintrete. Es gelangte folgender Antrag zur einstimmigen Annahme: „Die am 23. März 1891 im Pantheon zu Leipzig tagende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung ersucht unter Bezugnahme auf den Versammlungsbeschluß vom 20. November v. J. den Gehilfenvertreter für den Kreis Sachsen, auf Grund des § 42 des Tarifs die Abänderung des Allgemeinen deutschen Buchdrucker-Tarifs bei der Deutschen Tarifkommission zu beantragen.“ — Zum zweiten Punkte der Tagesordnung, anderweite Regelung der Unterstützungsätze der Tariffasse, übergehend, stellte der Vorsitzende namens der Kommission folgenden Antrag: „Vom 1. April 1891 ab wird die Gemäßregelten-Unterstützung auf eine Mark pro Arbeitstag festgesetzt; jedoch kann die Kommission in besonderen Fällen eine außerordentliche Unterstützung gewähren“ und erklärte, daß die in diesem Antrage festgesetzten Unterstützungsätze nur für normale Zeiten berechnet seien. In außerordentlichen Fällen solle die Unterstützung event. erhöht werden. Herr Eichler wies auf die in der bisherigen Form der Unterstützung liegenden Ungerechtigkeiten hin und bewilligte den Antrag der Kommission. Derselbe ward hierauf von der Versammlung angenommen. — Stellungnahme der Leipziger Buchdrucker-Gehilfen zur Feier des 1. Mai. Hierzu erklärte der Vorsitzende, daß es im Hinblick auf die bevorstehende Bewegung geboten erscheine, ebenso wie im vorigen Jahr auch dieses mal den 1. Mai zu feiern; derselbe empfahl die Einladung des Hilfsjournals der Buchdruckereien und Schriftgießereien. Sodann gelangte ein Aufruf der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in Hamburg zur Verlesung, in welchem an die Arbeiter besonders die Aufforderung ergeht, den dritten oder vierten Teil des Tagesverdienstes des 1. Mai zu Unterstützungs Zwecken abzuführen. In der sich hier anschließenden Debatte betonte ein Kollege, daß hauptsächlich die Moral und die Prinzipien zum Siege führen müßten, wo diese fehlten sei auch das Geld nutzlos. Demgegenüber wurde erklärt, daß von den Schwärmereien niemand leben könne. Der Fonds, den die Generalkommission auf diese Weise anzusammeln in der Lage wäre, sei ganz beträchtlich und dieselbe könne damit rechnen. Folgender Antrag wurde nunmehr einstimmig zum Beschluß erhoben: „Die am 23. März 1891 tagende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung beschließt, im Hinblick auf unsern bevorstehenden Kampf zur Verkürzung der Arbeitszeit am 1. Mai eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung abzuhalten, zu welcher die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen in Buchdruckereien und Schriftgießereien eingeladen werden sollen; im fernern beschließt die Versammlung, entsprechend dem Aufrufe der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, den vierten Teil des Arbeitsverdienstes vom 1. Mai an diese Kommission abzuführen.“ — Vierter Punkt: Kandi-

daten-Ausstellung zur Neuwahl des Gewerkebeschiedsgerichts. — Der Vorsitzende gab bekannt, daß durch die Einverleibung der Vororte die Geschäfte des Gewerkebeschiedsgerichts an Ausdehnung gewonnen haben und deshalb eine völlige Neuwahl der Vertreter ausgeschrieben worden sei. Wir hätten nunmehr zwei Vertreter zu wählen. Die Angelegenheit erreichte ihren Abschluß durch die Nominierung der Herren Gajch und Otto zu Kandidaten.

S. München, 17. März. So wären wir nun auch hier einen Schritt weiter gekommen zur vollkommeneren Organisation der in den Buchdruckereien Beschäftigten, indem am letzten Sonntage die Gründung eines Vereins der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen stattfand. Der neue Verein tritt unter guten Aussichten ins gewerkschaftliche Leben und wird zweifelsohne erstarken, wenn er den in der konstituierenden Versammlung an den Tag getretenen ruhigen aber ersten Willen beibehält und bemüht sein wird, die ihm noch Fernstehenden in seinen Kreis zu ziehen. Dies dürfte um so leichter möglich gemacht werden, wenn die Gehilfenchaft und insbesondere die Maschinenmeister im Bewußtsein ihrer Vereinspflichten dem jüngeren Bruder ihre Sympathien nicht vorenthalten. Auch in den anderen größeren Städten Bayerns sollten die gleichen Bemühungen gemacht werden, denn die Ziele einer nach Einfluß strebenden Organisation finden in einer lokalen Abgeschlossenheit keinen genügenden Raum. Vielleicht läßt sich bis zum „Bayerntage“ günstigeres erfahren, wenn nicht, so dürfte dieser Angelegenheit dort etwas näher getreten werden. — Hier gibt man sich der Erwartung hin, daß der „Bayerntag“ gut besucht werden wird, obwohl, was die Lage Regensburgs betrifft, dieses nicht als der günstigste Punkt bezeichnet werden darf. Freilich, wer für eine gerechte Sache begeistert ist, den kann weder Zeit noch Raum an einer Bethätigung des gemeinschaftlichen Ringens hindern. Daß außerdem die Regensburger Kollegen bestrebt sein werden nach Ablauf der den Erörterungen unserer Klassenlage eingeräumten Zeit den Besuchern des „Tages“ den Aufenthalt in Regensburg zu einer angenehmen Erinnerung an Pfingsten, „das liebliche Fest“, zu gestalten, dürfte nicht angezweifelt werden, somit erscheint auch die ausgesprochene Hoffnung vollkommen berechtigt. Im Hinblick auf die pekuniären Verhältnisse der größern Hälfte unserer Kollegen ist das zu bringende Opfer gewiß nicht gering anzuschlagen, jedoch wird einiger guter Wille auch da imstande sein, die ungünstigen räumlichen Verhältnisse des Gaues Bayern zu überwinden, darum auch zum „Bayerntage!“

G-n. Paris. Die Errichtung eines hohen Arbeitsrates in Frankreich, dessen Zweck und Zusammenfassung in den Nummern 25 und 26 des Corr. schon hervorgehoben, wobei auch der Berufung des Geschäftsträgers des französischen Buchdruckerbundes, A. Reüfer, in denselben gedacht wurde, gibt innerhalb der französischen Arbeiterchaft, bzw. deren Gewerkskammern, zu vielerlei Erörterungen Anlaß. Neuerdings war der schon 1840 aufgetauchte Gedanke zur Schöpfung eines solchen Arbeitsrates von der Pariser Arbeitsbörse ausgegangen. Danach sollte geplante Körperschaft durch achtzig von ihren bezüglichen Arbeitgebervereinen erwählten Vertretern, denen etwa fünfzehn Deputierte und Senatoren beigelegt sein könnten, gebildet werden. Befugnisse und Obliegenheiten dieses Arbeitsrates wurden auf das ausführlichste klargelegt. Die Regierung verwickelte zwar den angeregten Gedanken, aber im umgekehrten Verhältnisse zur vorgeschlagenen Anzahl der maßgebenden Bevollmächtigten: sie ließ auf 16 von der Behörde ernannte Arbeitervertreter 45 Anwälte der bestehenden Klassen kommen! Diese Zusammenfassung verfehlt nach der Meinung der Arbeitsbörse vollständig den Beruf eines Arbeitsrates wie er sein soll — es würden die sechzehn ministeriell herbeibeholenden Arbeitervertreter wie Strohmannen zur Beschönigung der Interessen der Gewerkschaft dienen müssen. Aus diesem Grunde wünschte sie von denjenigen Arbeitergewerkschaften, aus deren Mitte heraus Vertreter zum Arbeitsrate beordert waren, daß sie die letzteren beeinflussen möchten, ihre Mitwirkung zu verlagern bzw. ihre Entlassung einzureichen. Unser Kollege Reüfer, dem gelegentlich seiner Ernennung zum Arbeitsrate von vielen Buchdrucker-syndikaten des Landes Zustimmung- und Aufmunterungszeichen zugegangen, forderte nun über vorstehenden Wunsch der Arbeitsbörse eine Begutachtung des Hauptvorstandes der gesamten französischen Buchdrucker-Verbindung. Derselbe wies das Ansuchen der Arbeitsbörse, das, wie man erzählt, nur von einem Viertel ihrer Vorstandsmitgliederzahl gefaßt sei, als einen unbefugten Eingriff in die Rechte und die Selbstständigkeit der einzelnen Gewerkskammern zurück; es wäre unklug gehandelt, meinte der Vorstand, eine irdige die Verbesserung der Arbeiterlage bezweckende Staatseinrichtung kurz von der Hand zu weisen; der Vorstand hat vielmehr die berufenen Vertreter, ihre ganze Thätigkeit zum Wohle der Arbeiterklasse im neuen Amt einzusetzen bis zu dem Zeitpunkte, wo nach ihrer eignen Anschauung diese Erwartung trotz ihres persönlichen Weirates aus-

sichtlos bleiben würde. Dann sollen sie ihren bezüglich Gewerkschaften Bericht erstatten, welche über ihr ferneres Verhalten beschließen werden. Dem Kollegen Keifer wurde ferner aufgetragen, diese Ansicht der französischen Buchdrucker-Gewerkschaft der Pariser Arbeitsbörse zur Kenntnis zu bringen und daselbst für deren Annahme zu wirken. — Keinem Unbefangenen dürfte wohl die Vermutung aufsteigen, es könnte je die Thätigkeit und Nutzenanwendung der aus dem Bereiche des Arbeitsrates (gebildet und beeinflusst von der Regierung) hervorgegangenen Beschlüsse eine Gefährdung der gegenwärtig bestehenden gesellschaftlichen Ordnung zur Folge haben — unsrer Prinzipalschaft erscheint jedoch die Zukunft nicht in gar rosigem Lichte, denn die Pariser Buchdrucker-Kammer sah sich genötigt, den vielen Prinzipalsblättern noch ein ganz besonderes, freitragendes Organ hinzuzufügen, welches sich zur Aufgabe setzt die ernsthafteste und unparteiischste (?) Prüfung aller Streitfragen, welche alltäglich die so verwickelten Probleme der Arbeit und des gesellschaftlichen Lebens hervorgerufen sowie die Pflege von Eintracht und Kollegialität unter allen Mitgliedern der Gewerkschaft zwecks Verteidigung der gemeinsamen Interessen der Buchdruckindustrie. „Unparteiisch“, klingt sehr stolz, aber die Thatfachen halten mit dem Vorschwalle nicht allemal gleichen Schritt: der Mann, der an der Spitze der Pariser Buchdrucker-Kammer steht, hat erst kürzlich jeder seiner Seherinnen den Tageslohn um 1 Fr. gemindert; das bedeutet „Verteidigung der gemeinsamen Interessen“ — nämlich die der einseitigen Prinzipalschaft! — Einen ähnlichen Fall bietet das „sozial-revolutionäre“ Journal L'Égalité, welches Seherinnen beschäftigt, von denen jede für 350 Zeilen während der Nachtzeit zu liefernden Satz 6 Fr. 50 Cts. erhält. Diese Damen haben nun lektirn wiederum zu dem Zwangsmittel der Arbeitseinstellung greifen müssen, um ihren seit vier Wochen rückständigen Lohn abzutropfen. — Doch zum Schluß etwas Erfreuliches: ein Anonymus hat der Pariser Buchdrucker-Kranken- und Unterstützungskasse 500 Fr. zum Geschenke gemacht.

lh. Regensburg. (Zum Bayerntage.) Seitens der Gauvorstandschafft und des Vorortes München ist nun unsere alte Donaustadt endgültig als Zusammenkunftsort für den zu Pfingsten abzuhaltenden „Bayerntag“ und der damit verbundenen 25-jährigen Jubelfeier des U. V. D. V. gewählt. In den Mauern Regensburgs, die schon so oft Zeuge mancher Kundgebung waren, aber noch nicht einer solchen von Buchdruckern in größerer Zahl, soll die Lage unseres Gewerbes besprochen und über Mittel beraten werden, um die Halleischen Beschlüsse zur Geltung zu bringen, damit auch der Gau Bayern in der Kette der übrigen Gawe nicht fest, wo es sich handelt, energisch für die Ziele und Interessen unsrer Organisation einzutreten und so den Beweis zu liefern, daß wir im Süden nicht zaudern, wenn es gilt, nach demselben Ziele zu streben wie der Norden. Gewiß ist bei allen Mitgliedschaften des Gawe Bayern die Wahl Regensburgs freudig begrüßt worden und geographisch betrachtet ist diese Wahl auch keine unglückliche, da es im Zentrum von Bayern liegt. Ferner ist Regensburg ein Knotenpunkt der Eisenbahnen, zwischen 8 und 9 Uhr vormittags können sämtliche Teilnehmer aus allen Himmelsrichtungen mit den ankommenden Zügen eintreffen. Es ergibt daher an sämtliche Kollegen Bayerns der Appell, uns mit zahlreichem Besuche zu beehren, damit die Kundgebung für den Neunsten und ztag einen großartigen Erfolg aufzuweisen hat. Es ist unser eifriges Streben alles anzubieten, um unsere werten Gäste zufrieden zu stellen und zu diesem Zwecke hat sich bereits ein Lokalkomitee gebildet, das aus 7 Abteilungen, einem Empfangs- und einem Wohnungsausschuß bestehend, die Vorarbeiten begonnen hat. Das Programm, wie es seitens der Gauvorstandschafft vorderhand entworfen ist, erlauben wir uns in kurzen Umrissen mitzuteilen. Zu der Sonntags vormittag stattfindenden Hauptversammlung hat das Komitee eine große Halle in Aussicht genommen, die etwa 750 Sitzplätze enthält, wahrscheinlich wird daselbst auch das gemeinschaftliche Mittagmahl stattfinden. Um das Mißliche mit dem Angenehmen zu verbinden, ist des Nachmittags eine Fahrt projektiert entweder mit Extrazug der Dampftramway oder per Dampfboot (wenn sich bei letzterem die genügende Anzahl Teilnehmer zusammenfindet) nach dem zwei Stunden von hier romantisch gelegenen Marktfließen Donauisau, wo sich eine interessante Burgruine und die „Walhalla“ befindet, in der auch unser Meister Gutenberg verehrt ist. Wir sind der Meinung, daß viele Kollegen dieses Projekt günstig aufnehmen werden, denn viele werden diesen Kunsttempel noch nicht gesehen haben. Nach der Zurückkunft von da findet um 8 Uhr abends ein „Festkommers“ zur Feier des 25-jährigen Bestehens des U. V. D. V. statt, zu dem auch Damen und andere Gäste Zutritt haben. Der Sängerkreis der hiesigen „Typographia“ hat bereits seine Mitwirkung zugesagt und wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß auch die Typographias Mündens und Rürnberg durch gesungene Vorträge zur Verherrlichung dieser Jubelfeier das

ihre beitragen werden. — Für den andern Tag ist der Besuch der „Befreiungshalle“ bei Keßheim sowie die Besichtigung der Stadt mit ihren vielen kunsthistorischen Sehenswürdigkeiten, die sicherlich hinter keiner andern Stadt zurückstehen, in Aussicht genommen. Da zu Pfingsten stets in Regensburg ein großer Zusammenfluß von Fremden stattfindet, liegt es im Interesse der Teilnehmer, die Anmeldung baldigst vorzunehmen, damit der Wohnungsausschuß zeitig Sorge tragen kann und in keine Kalamitäten gerät. Wir werden zu diesem Zwecke Fragebogen an sämtliche Mitgliedschaften Bayerns senden und einen Termin festsetzen, bis zu welchem dieselben uns wieder eingehändig werden sollen. Unser Lösungswort an alle Kollegen Bayerns lautet nun: „Frei auf zu dem Bayerntag!“, damit er nach auswärts befunde ein festes Zusammengehören der bayerischen Kollegen, gleich einer Phalanx, die unablässig bestrebt ist für das Gesamtwohl einzutreten und das Panier des U. V. hochzuhalten, sowie den goldenen Spruch nicht zu vergessen: „Eintracht macht stark!“

N. Stuttgart. In der Nr. 12 der Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker behandelt ein Stuttgarter — Korrespondent die von einer Anzahl hiesiger Gehilfen (etwa 30, wovon $\frac{1}{3}$ Maschinenmeister) mit ihren resp. Geschäftsleitungen abgeschlossenen Arbeitsverträge. Der Vorstand des württembergischen Gauvereins richtete in Gemeinschaft mit dem Gehilfenvertreter an die betreffenden in den Druckereien der „Deutschen Verlagsanstalt“, „Union“ und „Schwäb. Merkur“ konditionierenden Gehilfen die Aufforderung, dieses Arbeitsverhältnis zu lösen — dem — Korrespondent ist „nicht ersichtlich, mit welchem Recht“. Es ist auch gar nicht notwendig, daß er dies einsehie, denn ohne Zweifel wird ihm auch der Begriff dafür abgehen, daß die Solidarität aller seiner Mitglieder die vornehmste sittliche Grundlage des U. V. D. V. bildet und daß schon dieser Ehrenpunkt jedem einzelnen die Pflicht auferlegt, vor seinen Kollegen in allen die Gesamtheit angehenden Fällen nichts voraus haben zu wollen. Wenn Herr — auf das Statut des U. V. hinweist, so hätte er sich diese Mühe als nicht zur Sache gehörig ersparen können, denn der Tarif, wie er als „Freier“ wissen sollte, ein „allgemeiner“, ergibt diese Angelegenheit; aber auch das Herausheben des bekannten Passus in § 36 des Tarifs: „Die gegenseitige Aufkündigungszeit ist eine vierzehntägige, sofern nicht ein andres Uebereinkommen statgefunden hat“, hilft ihm nicht über den Verdacht hinweg, den Vertragsgehilfen am wenigsten aus purer Nächstenliebe ein unberufenem und wahrscheinlich überflüssiger Anwalt zu sein. In dem an diese von der hiesigen Vereinsleitung gerichteten Rundschreiben ist übrigens mit keinem Worte davon die Rede, ein tarifarisch begründetes Recht zu verkümmern oder gar dessen Ausübung zu verbieten, obgleich dieses „andere Uebereinkommen“ nicht gerade in auf vierteljähriger Kündigung beruhenden Verträgen bestehen muß; derartige Abmachungen, weungleich laut Tarif möglich, verbieten sich deshalb von selbst, weil sie den betreffenden Gehilfen eine Sonderstellung anweisen, ein Reservatrecht schaffen gegenüber der Masse der Vereinsmitglieder bzw. der Gehilfen überhaupt, deren Bewegungsfreiheit durch die in den Verträgen enthaltene Zwangslage gehennt ist. Das Prinzip „gleiches Recht für Alle“ ist damit durchlöchert. Es sind also nicht die ihres Amtes waltenden Gehilfen, welche sich einer Rechtsverletzung schuldig machen, sondern es fällt dieser Vorwurf auf diejenigen zurück, welche sich die Vorteile des durch die Gesamtheit errungenen Tarifs in besonderem Interesse auf Kosten ihrer Kollegen sichern wollen. Wenn Herr — die betreffenden Gehilfen umklobernd meint, „die Geschäfte suchten ihre guten Arbeiter durch Verträge zu halten“, so ist das nicht so ganz harmlos als es sich liest. Der leider schon seit Jahren überfüllte Arbeitsmarkt läßt an dem Bedürfnisse, die Arbeitskraft als solche durch Vertrag zu fesseln, zweifeln, und dann pflügt das Prädicat „gut“ gern in „über alles getreu“ übersetzt zu werden — im Hinblick auf gewisse Vorkommnisse. Die Gehilfen sind bescheiden genug, sich nicht für unerlässlich zu halten und wissen am besten was es bedeutet, wenn die „Deutsche Verlagsanstalt“ zu Stuttgart ihre Verträge à Exemplar mit 1—5 Mk. Extragrattifikation pro Woche beschwert und „allen fünf Jahr im Geschäft Befindlichen neben dem Genuß anderer Vorteile auch die Beiträge zur Zentral-Invalidentasse vergütet“, wie uns Herr — belehrt. Alle diese „Wohltaten“ sind in hohem Grade dankenswert — aber ohne Vertrag! — Auf die prophetischen Worte des Herrn —: „Aber weder die Prinzipale noch die betreffenden Gehilfen werden es zu einer Verkümmern dieses Rechtes kommen lassen, das kann den Herren schon heute gesagt werden“, bin ich bereits in der Lage zu entgegnen, daß 14 Maschinenmeister der „Union“ ihre Verträge gekündigt haben und die Direktion selber einschicksvoll genug ist, das Verhältnis zu ihren Gehilfen auf einer unparteiischen Grundlage zu regeln als derjenigen des Vertrages. — Endlich sei hier, trotz Herrn —, wiederholt: Die noch im Besitze von Verträgen befind-

lichen Gehilfen Stuttgarts und in erster Reihe die Angehörigen des U. V. sind es der deutschen Gehilfenschaft schuldig, durch Lösung der Verträge gleich den Kollegen der „Union“ zu beweisen, daß sie bei Erringung der neunmündigen Arbeitszeit mit der Gesamtgehilfenschaft gehen und sich nicht gegen sie verwenden lassen wollen.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Zu beglückter Breite erzählt die Zeitung der eigenartig bekannten Firma Poppen in Freiburg i. B. das Fallissement einer dortigen Offizin, die 1886 von ausgeperrten Kollegen gegründet wurde. Natürlich benutzte ein Tarifverächter solche Gelegenheit, um sich zu salbieren, was dadurch geschieht, daß man möglichst effektiv vor Augen führt, wie es nicht so leicht sei „Prinzipal zu spielen“, wie die Arbeiter nicht glauben sollten, „sie dürften nur Forderung auf Forderung stellen“ u. dergl. m. Lächerlich! Man mühte nicht wissen, daß es allerdings heute dem armen Teufel, der mit einigen Spargroschen den Verzweiflungskampf mit dem Großkapital aufnimmt, schier unmöglich ist, sich vor dem Untergange zu bewahren. Deshalb verläßt der aufgeklärte Arbeiter die manchesterlichen Märchen vom „freien Spiele der Kräfte“, wonach er es einem Krupp oder Porzig — um die Aufschwümmung unsers Gewerbes beiseite zu lassen — nachthun könnte. Diese Zeiten sind eben vorbei. Das Kapital konzentriert sich immer mehr in wenigen Händen und will auf der andern Seite nur Arbeiter kennen. Der „kleine Mann“, der Mittelstand wird zerquetscht. Dieser wieder, anstatt sich mit seinen demnächstigen Klassengenossen zu verbündern, sucht verblendet in seinen letzten Tagen die entscheidende „Macht“ diejen noch fürßbar zu machen. So kommt es, daß auch der Arbeiter den Untergang des Handwerks nicht beklagt. Im gegenwärtigen Fall — um von der Abweisung auf das wirtschaftliche Gebiet zurückzukommen — lag die Sache freilich anders. Die fallite Offizin beschämte einen Poppen durch die Anerkennung und Bezahlung des Tarifs und so kann man sich den ihr nun zu teil werdenden Fußtritt wohl erklären.

Die Elsässische Druckerei und Verlagsanstalt vorm. G. Fischbach in Straßburg, Aktienkapital 500000 Mark, erzielte in 1890 einen Reingewinn von 48412 Mark und zahlt 8 Proz. Dividende. — Die Aktien-Gesellschaft für Schriftpreierei und Maschinenbau vorm. Hud & Ko. in Offenbach hatte einen Gewinn von 195973 Mk. und zahlt den Teilhabern 9 Prozent.

Der Buchdruckerstreit in Budapest hat an Unterstüzungen von Anfang Juli bis Ende Dezember v. J. die Summe von 26650 fl. verschlungen. Es ist anerkennenswert, daß die Kollegen vor der Bewegung einen ansehnlichen Fonds von rund 20000 fl. aufgebracht hatten, insfolgedessen sind sie wenigstens während der Hauptperiode des Streiks bedekt gewesen, wenn auch zur Zeit noch eine nennenswerte Anzahl Ausgesperrte vorhanden sind, die fortgesetzt über Wasser zu halten kein Leichtes ist. Von den seitens der außerungarischen Buchdrucker nach Budapest abgeforderten mehr denn 7000 fl. kommen — unter Beflagung der Kreuzer — auf Deutschland (45 Posten) 3456 fl., auf Oesterreich (18 Posten) 2255 fl., darunter Wien 1000, Arbeiterinnen daselbst 92, Prag 300, Graz 200, Brünn 150, Linz 117, Krakau 65, Serajewo 25 fl. usw.) Vom weitem Auslande haben geschickt die Schweiz 677, Kopenhagen 154, Paris 135, Christiania 129, Rom 91, Stockholm 69, Belgrader Staatsbuchdruckerei 43, Sofia 23 und Luxemburg 22 fl. Der Erfolg des Streiks besteht darin, daß 1200 Kollegen zu dem neuen Tarif arbeiten, 200 nicht; drei Offizinen sind verloren gegangen. In einer der letzteren (Legradu) legten vor einigen Tagen 20 Streikbrecher die Arbeit nieder, weil sie nach Verdienst behandelt wurden, d. h. je länger sie arbeiteten desto weniger Lohn erhielten. Leute gleichen Schlages traten an ihre Stelle.

Der Schriftsetzer Chr. Hoffmann aus Boston entführte in Berlin eine sternlose Erbin und dampfte mit ihr nach Amerika ab. Dort erschien plötzlich in Tacoma, wo sich das Pärchen niedergelassen hatte, Daniel resp. Vormund und Bräutigam. Nachdem D. den Onkel zur Treppe hinuntergeworfen, wobei dieser den Schulterknochen brach, entlof er nebst der Erbin nach Portland in Oregon. Die beiden Verfolger werden ihn, sobald der Onkel geheilt, auch dorthin folgen.

Briefe und Literatur.

Nach dem Postgesetze dürfen Briefe und politische Zeitungen nur durch die Post resp. durch expresse Boten befördert werden. Die Frankfurter kleine Presse ist nun aber etwa ein Jahr lang mit der Bahn nach Hainstadt und von da mittels Boten nach Klein-Krognburg befördert worden. Das brachte den Mitverleger des Blattes M. Beer, den Expedienten E. Stein und zwei Einwohner aus Krognburg, welche die Pakete besorgt haben, auf die Anklagebank. Der hierfür vorgesehene Strafart ist ziemlich hoch: Der ersgenannte wurde einschließlic des Zuschlages wegen

Fortschritt in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 36. — Sonntag den 29. März 1891.

Nußfalle zu 406, der zweite zu 325 und der eine von den beiden Einwohnern, welcher dem andern das Paket regelmäßig übergab, zu 278 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Der Verlagsbuchhändler und Herausgeber des Schall, Herr Thiel, war bei einer Gerichtsverhandlung so aufgeregt, daß er dem gegnerischen Anwalt drohte, ihm einen Kartellträger zu schicken. Er wurde vorübergehend aus dem Saal entfernt und ihm zur befürworteten Abkühlung 6 Stunden Haft verordnet.

In Bonn starb am 20. März der langjährige Chefredakteur der Deutschen Reichszeitung Dr. Franz Meßner, 55 Jahre alt; in Eisenach am 23. März der Romanschriftsteller Dr. Aug. Becker, 63 Jahre alt.

In Paris tagten die hervorragenden Vertreter der Schriftsteller-, Zeitungs- und Buchhändlervereine und setzten einen Ausschuß ein, welcher eine Denkschrift anarbeiten und der Regierung und den Kammern überreichen soll. Schriftsteller und Verleger halten sich durch die Kündigung der internationalen Verträge über das Eigentum an Schrift- und Kunstwerken geschädigt. Diese Verträge sind bereits in der Schweiz und Belgien gekündigt worden, nachdem Frankreich die Zollverträge gekündigt hat. Eine Umfrage ergab, daß die französischen Schriftsteller und Künstler für die Vervielfältigung ihrer Werke vier- bis fünfmal soviel vom Auslande beziehen als aus Frankreich selbst, so daß sie bei Aufhebung der fraglichen Verträge den größten Teil ihres Einkommens einbüßen würden.

In Großbritannien und Irland erscheinen 2234 Zeitungen und zwar 1293 Zeitungen in England (davon allein in London 493), 90 in Wales, 201 in Schottland, 157 in Irland und 23 auf den britischen Inseln. Die Zahl der illustrierten Journale und Zeitschriften beträgt einschließlich der Vierteljahrsrevuen 1773. Von all den englischen Zeitungen ist das Weltblatt The Times wohl eines der reichsten, wie augenscheinlich aus der Bezahlung seiner angestellten Mitarbeiter hervorgeht: keiner derselben hat jährlich unter 20000 Mk. Gehalt; freilich dürfen sie außerhalb der Zeitung nichts weiter, im besten Falle höchstens Bücher schreiben. Die Korrespondenten der Times im Ausland erfreuen sich wahrer Gehaltensgehälter, so hat Herr v. Blowitz in Paris 74000 Mk., Herr Lowe in Berlin und der Korrespondent in Wien je 50000 Mk., die in St. Petersburg und in Rom beziehen je 40000 Mk. alljährlich. Freilich werden die Herren beim Auslandschaften ihrer weiterwendlichen Nachrichten auch manchen hübschen „Springen“ lassen müssen.

Eingegangen bei der Redaktion. Lichtstrahlen, Blätter für volksverständliche Wissenschaft (Dresden, Verlag von D. Harnisch) 12. Hft. Jahresbericht des Klubs der Zeitungssetzer Budapests für 1890.

Sozialpolitisches.

Der von der Regierung dem schwedischen Reichstage vorgelegte Gesetzentwurf, betr. die Versicherung gegen Unfälle während der Arbeit, enthält folgende Hauptbestimmungen: Beim Todesfalle soll eine Begräbnishilfe von 30 Kronen, der hinterbliebenen Witwe 120 Kronen jährlich und den hinterbliebenen Kindern unter 14 Jahren 60 Kronen jährlich gezahlt werden. Hat ein Unfall eine mehr als 60 Tage dauernde Erkrankung zur Folge, so wird 1 Krone täglich an Krankengeld gewährt; tritt vollständige Arbeitsunfähigkeit ein, dann sind 300 Kronen jährlich zu zahlen, welcher Betrag auf 440 Kronen erhöht werden kann, wenn der Berufslücke minderjährige Kinder hat. Bei teilweiser Arbeitsunfähigkeit ist eine Rente bis 300 Kronen zu gewähren. Der Staat und die Kommunen sollen nicht verpflichtet sein, ihre Arbeiter bei der Reichsversicherungspflicht zu verpflichten, aber den Arbeitern bei eintretenden Unfällen wenigstens dieselbe Rente zu gewähren. Der Gesetzentwurf, betreffend die Krankentaxen, beruht im Wesentlichen auf der obligatorischen Unfallversicherung auf dem Grundsatze der Freiwilligkeit. Die bestehenden Krankentaxen können, wenn sie es wünschen, bei der Reichsversicherungsanstalt registriert werden, wodurch sie den Charakter einer juristischen Person erhalten; eine solche Klasse muß aber wenigstens fünfundzwanzig Mitglieder haben. Um das Krankentaxenwesen zu befördern wird noch beantragt, daß die registrierten Klassen einen Verwaltungsbeitrag aus der Staatskasse erhalten sollen und zwar so, daß Klassen mit weniger als 50 Mitgliedern 1 Krone pro Mitglied jährlich und Klassen mit mehr als 50 Mitgliedern 50 Dore erhalten; der jährliche Verwaltungsbeitrag an eine Klasse darf jedoch 150 Kronen nicht übersteigen. Wenn aber eine Krankentaxe auf anerkannten Ver-

sicherungstechnischen Grundsätzen beruht, kann der Verwaltungsbeitrag verdoppelt werden. Diese Gesetze sollen am 1. Juli 1892 in Kraft treten.

Industrie und Gewerbe.

Dem Vernehmen nach werden im Kgl. Feuerwerkslaboratorium in Spandau die angeführten Entlastungen nicht stattfinden. Der Betrieb soll in dem bisherigen Umfang fortgesetzt werden, da nachträglich Bestimmungen eingegangen sind. Das Personal hat sich durch Unterschrift verpflichten müssen, während des ganzen Jahres bis täglich 13 Stunden zu arbeiten. — In der Gewehrfabrik ist durch Anschlag zur Kenntnis des Personals gebracht worden, daß mit Montag den 23. März der achtstündige Arbeitstag eingeführt wird. Der Betrieb beginnt morgens 6 Uhr und dauert von einer einstündigen Mittagspause unterbrochen bis 3 Uhr. Diese Betriebsbeschränkung ist bis auf weiteres wegen Mangels hinreichender Beschäftigung angeordnet worden. Es haben nachträglich auch noch einige Kündigungen stattgefunden, so daß der Arbeiterbestand künftighin wenig über 500 Mann betragen dürfte.

Vereine, Kassen usw.

Die im vorigen Jahr erfolgte Schließung der Braunschweiger Zahlstelle des Deutschen Tischlerverbandes, bei welcher auch Bücher und Gelder beschlagnahmt worden waren, wurde vom Landgerichte für ungesehlich erklärt und die Polizei zur Herausgabe der beschlagnahmten Gegenstände verurteilt.

Die Maurer Deutschlands sind vereinigt in etwa 300 Lokalorganisationen mit zusammen 33447 Mitgliedern. Am 8. Mai d. J. findet in Gotha ein Maurerkongress statt, der die vielen Lokalvereine zu einer Zentralorganisation zusammenzufassen die Aufgabe hat. Von einigen Seiten, den Anhängern der angeblich freier beweglichen Lokalvereine, wird dieses Vorhaben zwar nicht gern gesehen und als „Verbändchenpielerei“ zu diskreditieren gesucht, doch dürfte die Gesamtheit der Maurer sich von ihrem richtigen Wege nicht abhalten lassen.

Gestorben.

In Ludwigshafen a. Rh. am 20. März der Sezer Friedr. Schäfer, 30½ Jahre alt — Schwindfuch.

Briefkasten.

Wegen des Karfreitags trat Schluß der Redaktion dieser Nummer bereits Donnerstag mittag ein. Klopffolz Leipzig: 3 Mk. — F. Sch. in Neudamm: S. hierüber nächste Seite unter Geschäftsstelle, außerdem Joh. Gutenberg, Feistspiel, 50 Pf. — L. in Weissenfels: 1 Mk. — Ehrhardt-Gehnnig: Wir bitten um einige Exemplare Ihrer Broschüre. Material zur Festnummer sandten ferner ein: Klotzsch, München, Mannheim.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gau Posen. Der diesjährige Gautag findet am ersten Pfingstfeiertage zu Posen im Mistkiewicz'schen Restaurant, Alter Markt, statt. Die Wahl der Delegierten ist am 24. April vorzunehmen. Anträge, welche auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, sind bis zum 25. April an den Gauvorsitzer Herrn. Lehner, Posen, Schützenstraße 19, zu richten.

Bezirk Frankfurt a. M. Bei der am 20. d. M. vorgenommenen Urabstimmung zur Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren W. Löber als 1. Vorsitzender, C. Dominé als 2. Vorsitzender, A. Boigt (Gabelstraße 15, II.) als Kassierer, Th. Cloos als Schriftführer und J. Bayer als Beisitzer wiedergewählt. Bezirk Weser-Elbe. Als Delegierte zum Gautag in Oldenburg sind gewählt: C. Niemann und M. Spietermann in Westermünde und C. Spedel in Neuhaus a. d. Oste.

Danzig. Der Sezer Paul Westa aus Posen, angeblich in Hamburg, wird darauf aufmerksam gemacht, daß er sich von seinem letzten Aufenthaltsorte beim Bezirksfeldwebel nicht vorchriftsmäßig abgemeldet hat. Der Genannte möge diese Abmeldung jetzt noch bewerkstelligen, da ihm andernfalls unangenehme Folgen entstehen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Danzig der Maschinenmeister Gust. Märtenz, geb. in Danzig 1868, ausgebildet daselbst 1890; war

schon Mitglied. — In Elbing der Maschinenmeister Gustav Krüger, geb. in Wolmirstedt bei Magdeburg 1858, ausgel. daselbst 1876; war schon Mitglied. — N. Brand in Danzig, Petershagen a. d. Rad. 28/30.

In Mannheim der Sezer August Schöck, geb. in Waiblingen 1873, ausgebildet in Moers a. Niederrhein 1890; war noch nicht Mitglied. — Otto Frisch, P. 5, 4 III.

Luxemburger Buchdruckerverein.

Eingetretener Verhältnisse wegen hat Herr J. D. Dornseiffer, Vorsitzender, sein Amt niedergelegt. In der am Sonntage den 22. Februar abgehaltenen Generalversammlung wurde Herr Peter Borré (Offizin Friedrich Bessort, Louvigny-Straße) zum Präsidenten gewählt.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Tüchtiger Berufs- und Zeitungssetzer sucht sofort oder später Kondition. Offerten erbeten unter C. F. Restaurant Gutenberg in Altenburg (S.-M.).

Ein junger, tüchtiger Schriftsetzer (B.-M.), in allen Sorten bewandert, der auch an der Maschine auszuhalten kann, sucht sofort oder später Kondition. Werte Offerten an Fr. Kaiser, Engen (Baden).

Anzeigen.

Für 12000 Mk. bei etwa 7000 Mk. Anz. soll eine sehr flottgehende Buchdruckerei in Norddeutschland, mit amtl. Ztgverl., 600 Abon., Schnellpr. u. Schneidem. verk. werden. Einn. jährl. etwa 7000 Mk. Off. sub E. S. 380 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Teilhaber gesucht.

Mit 3000 bis 4000 Mk. kann sich ein Geschäfts- oder Privatmann still oder thätig an einer Buchdruckerei beteiligen. Werte Offerten an [377] W. Dammhuber, München, Kolosseumstr. 1/2.

Für unser Kontor suchen wir einen tüchtigen Korrespondenten

welcher mit unserm Geschäftszweig oder doch mit der Technik der Buchdruckerei vollständig vertraut ist. Bewerber wollen nicht unterlassen, ihren Offerten Angabe über bisherige Thätigkeit, Alter und Gehaltsansprüche beizufügen. [378]

J. G. Scheller & Cie. Leipzig.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

für ein und mehrfarbigen Accidenzdruck bei 26 Mark Gehalt möglichst sofort gesucht. [379]

Albert Heine, Rottbus.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12700 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 168) oder auch bei der Expedition direct zum Preise von 60 Pf. darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 4 Mk. pro Jahr.

Zu Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinerrei mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach
 Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
 gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkästen 5,50, kleiner Setzkästen 3,30 Mk.
 Probekästen und illustrierte Proskurante auf Verlangen.

Vollständ. Buchdruckerei-Einrichtungen
 für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke
 83 Mauerstrasse. BERLIN W, Behrenstrasse 7a.
 Schriftglosserei. Maschinenbau-Anstalt. Fachschreiner.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebersmass in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. — Man verlange Prospekte, Schriftproben usw. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlägen sowie jedem gewünschten Rats gern zur Seite.

A. Kraft, Tischlerei
 mit Dampftrieb und den neuesten Maschinen eingerichtet.
 Brandenburg-St. 24
 Berlin S.
 fabriziert **Regale, Schriftkästen** dauerhafte
Setzschiffe usw. in allen Grössen
 in sauberster Arbeit
 und versendet darüber auf Wunsch
illustrierte Preislisten.
 Gegründet 1869.

Bierseidel usw.
 Ich habe eine Anzahl Bierseidel m. feinem Beschl., Pfeifenköpfe f. k. u. l. Pfeifen, Verlochs, Vereins- u. Kravattennadeln, sämmtl. mit Buchdr.-Wappen, sowie Gutenberg-Tintenlöcher, Brust- u. Uhrbänder, Rosetten, Seiger- u. Maschinenmeister-Tabacaux, Postkarten u. Briefbogen m. Wappen, Buchdrucker-Salamander, Gutenberg-Glücksbüsten u. Statuen auf Lager und verkaufe solche zu sehr niedrigen Preisen aus.
 Paul Härtel, Leipzig-Neudnitz.

Ch. Lorilleux & Cie.
 16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
 gegründet 1818
 auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre
schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben
 anerkannt bester Qualität.
 Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Parteilos aber nicht farblos
 ist die Berliner Tageszeitung grossen Stiles
„Deutsche Warte“.
 Unter der Devise „Imperium et libertas“ hat sich diese Zeitung ihre Leser im Sturm erobert und gewinnt dank ihrer Eigenart, dank der Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhaltes sowie der Knappheit ihres Stiles täglich neue Leser. — Zu beziehen durch alle Postämter.
Preis 1 Mark vierteljährlich.

Gustav Jahn, Berlin, Zimmerstrasse 40/41.

Golossaler Erfolg: 4000 Stück verkauft!
 Auslegetisch einer Johannsberger Maschine.
 Baumgart's patent. automatische patent. Bogengeradeleger.
G. JAHN, Zimmerstr. 40/41.
 Jeder Interessent erhält einen Apparat 8 Tage auf Probe.
5000 Stück verkauft!

Gautsch-Diplome
 schön ausgestattet, mit Motto und dem Zweck entsprechendem Texte versehen, groß Folio, Preis pro Stück 1,50 Mk. empfiehlt
 [313]
 Alexander Waldow, Leipzig.

WALZENMASSE
REFORM
 nach einem neuen Verfahren hergestellt den höchsten Anforderungen entsprechend.
 Mit Proben u. Preislisten stehen auf Verlangengern zu Diensten
H. MÖBIUS & SOHN HANNOVER.

Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizulegen.

Offerten-Blatt 15 Pfennige pro Zeile!
 der Typographischen Jahrbücher.
 Erscheint jeden Mittwoch und wird an alle Buchdruckereibesitzer und Faktore gratis gesandt. **Konditions-Gesuche** finden in dem Offertenblatt sichere und billige Verbreitung. Schluss der Annoncen-Aufnahme: Montag früh 9 Uhr.
Expedition: Leipzig, Senefelderstr. 6. Man verlange Probe-Nummern!

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
 Hiermit zur gefälligen Nachricht, daß das Bureau des Vereins, verbunden mit dem **Arbeits-Nachweise, F.-N. IX. Nr. 424** vom 1. April ab nach **SW, Dranienstraße 126, II.** verlegt wird.
 Der Unterzeichnete ersucht die Kollegen, die Herren Prinzipale von dieser Veränderung in Kenntnis setzen zu wollen, insbesondere bei Bedarf von Arbeitskräften, da Setzer, Maschinenmeister und Schriftgießer zu tarifmäßigen Bedingungen stets nachgewiesen werden.
 Der Vorstand. [358]

Am 23. März verschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unser lieber Kollege der Setzer
Richard Fehlberg
 im Alter von 31 Jahren. Sein biederer ehrenwerter Charakter sichert ihm bei allen ein bleibendes Andenken. [376]
 Berlin, 25. März 1891.
 Das Personal der Buchdruckerei H. S. Hermann.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
Anleitung zur Holzschneiderei. Von Hering. 2,25 Mk.
Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdrucker, usw. nebst Anleitung zur einfachen Buchführung. 2 Teile. 8 Mk.
Winte über die Kreisberechnung von Druckarbeiten. Von Waldow. 1,75 Mk. Von Runder. 3,50 Mk.
Die Festtage der Buchdrucker. Prologe, Lieber usw. Nr. 1,50, Part. 2, geb. 3 Mk.
Das Jubiläum. Festspiel zu einem Buchdr.-Jubiläum. Von Runder. 1,25 Mk. — Einigkeit macht stark. Festspiel zum Jub. einer Werkstatt. Von demselben. 1,25 Mk.
Organisation und Geschäftsbetrieb des deutschen Buchhandels. Von F. Herrn. Meyer. 4 Mk.
Grammatik der Lithographie. Von Richmond. Nr. 7,20, geb. 8,50 Mk.
Illustriertes Wörterbuch der gebräuchlichsten Ausdrücke aus dem Gebiete der Architektur, Malerei, Ornamentik usw. für den Buchdrucker. Von Hoffe. Nr. 5, geb. 6,50 Mk.
 Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.